

An der Grenze zwischen Lesung und Theater

Love Letters: Unter der Regie Matthias Harres lassen Aiga Kornemann und Andreas Wenzel zwei Leben vor den Augen der Zuschauer vorbeiziehen, erzählt ausschließlich in Nachrichten und Briefen

VON RALF BITTNER

■ **Herford.** Tisch, Lampe, zwei Darsteller. Mehr braucht es nicht, um von zwei unterschiedlichen Charakteren, einer großen Liebe und gesellschaftlichen Veränderungen in rund 50 Jahren Geschichte zu erzählen. Manchmal reicht wenig, um viel zu erreichen.

Gleich als doppelte Premiere war das Stück „Love Letters“ im Daniel-Pöppelmann-Haus zu erleben. Für Aiga Kornemann, Andreas Wenzel und Schlagzeuger Jörg Hansen war es die erste Aufführung der Inszenierung von Matthias Harre, für den Kunstverein ein neues Veranstaltungsformat. Etwa 50 Zu-

schauer erlebten einen eindrucksvollen Abend.

„Love Letters“ von Albert Ramsdell Gurney, ist eine Mischung aus Briefroman und Kammerstück. 1988 uraufgeführt erzählt es von Melissa und Andy, zwei Kindern der amerikanischen Ostküstenelite, die in der zweiten Klasse beginnen, sich Zettelchen zu schreiben. Ihre zwei Leben lang halten sie den Kontakt, meistens über Karten und Briefe. Später entwickelt Melissa eine Vorliebe für das Telefon.

Andy, der Vernünftige, trifft Entscheidungen überlegt, Melissa stolpert eher durchs Leben, Hochzeiten, Künstlerkarriere. Sie können nicht voneinander lassen, finden



Eindrucksvoll: Aiga Kornemann und Andreas Wenzel agieren im Kammerstück Albert Ramsdell Gurneys.

FOTOS: RALF BITTNER

aber auch nicht zusammen. Äußere Umstände – Eltern, Konventionen, Karriere, andere Partner – verhindern das Zueinanderkommen. Liebe,

Glück, Verzweiflung, Zweifel, Euphorie und Apathie finden sich im Ton der Briefe, erzählen von den Auf und Abs, Entwicklungen, denen die

Darsteller nur mit Stimme und sparsamst eingesetzter Gestik Ausdruck verleihen. Ein Schlagzeug treibt die beiden voran, mal dezent die Lebensphasen gliedernd, dann die Jahre voranpeitschend. Weihnachten, Geburtstag, Weihnachten ziehen im Stakkato vorbei. Versuche, sich physisch zu treffen scheitern.

Erst der letzte Brief von Andy nach Melissas Tod an deren Mutter enthält das Eingeständnis seiner Liebe. Ihm wird klar, was beide sich bedeutet und über die Jahre gegeben haben, körperlich getrennt, aber doch so nah, wie nur Liebende es sein können. Das ließ keinen Zuschauer unberührt.